

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich 55	Monatlich 1.60
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresabgabe . . 6.—	Jahresabgabe . . 12.80
sammt Zustellung	
Einzeln Nummern 7 fr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Per-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kataich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: N. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Riem-
reich in Graz, A. Oppelt und Kottler & Comp.
in Wien, J. Wölfe: Zeitungs-Agentur in
Triest.

Politische Rundschau.

Cilli, 12. Mai.

Die vom blinden Deutschenhass getriebene Abstimmungsmaschine der Majorität des Abgeordnetenhauses kann wieder auf eine neue Errungenschaft ihrer Thätigkeit weisen. Von niederer Animosität dictirt, wurde die Wahl der drei Abgeordneten des oberösterreichischen Großgrundbesitzes angegriffen und in der Sitzung vom 10. d. annullirt. Durch neunzehn Jahre hatten die Besitzer landlässlicher Häuser in Oberösterreich unbeantwundet das Wahlrecht in der Curie des Großgrundbesitzes geübt und nun entscheidet die Willkür der Majorität, daß dieser Unus dem Geseze widerspreche. Wären die Herren Dehne, Groß und Handel nicht Mitglieder der Verfassungspartei, dann würde man sicherlich nie an die vermeintliche Richtipstellung des betreffenden Gesezes gedacht haben. Doch es galt ja die Verfassungspartei zu schwächen. Dazu ist jedes Mittel gut genug, dazu bedarf es auch keiner Begründung, denn die Mechanik der Abstimmung hat ja bis jetzt noch nie den Dienst versagt.

Die Herren der Rechtspartei verstehen eben die gegebenen Verhältnisse auszunützen, daß der Versöhnungskampf nicht mit erlaubten Waffen von Seite der Rechtspartei geführt wird, dies zeigt im vollsten Maße das neueste Attentat auf die Verfassungstreuen. — In der gleichen Sitzung brachte Dr. Herbst seinen Antrag, die Interpellationsbeantwortung bezüglich der Sprachenverordnung einer Discussion zu unterziehen ein. Ebenso brachte Graf Wurmbbrand den Antrag auf Erlass eines Sprachengesetzes, unter Festhaltung der deutschen Sprache als Staatssprache ein. Die Majorität will indeß beide Anträge schon in der ersten Lesung zu Falle bringen.

Die Landtage sollen nach einer Meldung der Presse am 5. Juni zusammentreten.

Wenn die „Independenze belge“ gut unterrichtet ist, trägt man sich in Italien ernstlich mit dem Gedanken, den Oesterreichern in Bosnien einen Occupationsnachbar zu verschaffen. Das genannte Blatt meldet nämlich, der italienische Gesandte in Constantinopel, Graf Corti, sei nach Rom berufen worden und werde in keinem Falle früher auf seinen Posten zurückkehren, bevor die Türkei befriedigende Erklärungen abgegeben hat. Unter dieser Voraussetzung werde er dann beauftragt werden, den türkischen Diplomaten zu eröffnen, daß, wenn sie fortfahren, sich des albanesischen Elements zu bedienen, um die Beschlüsse der europäischen Cabinete zu vereiteln, Italien keinen Anstand nehmen werde, eine Occupation vorzuschlagen, von der man in Rom glaube, daß ihr die Signatarmächte des Berliner Vertrages, mit Ausnahme Oesterreichs, günstig gestimmt sein dürften. „Diese Berichte“, fährt der Correspondent weiter fort, „haben nichts Befremdendes an sich, denn eine eventuelle Occupation Albaniens durch Italien ist schon öfters von der progressistischen Partei angeregt worden, welche gegenwärtig regiert, und Herr Crispi hat mehrmals in seinen Reden und Schriften darauf angespielt.“

Die albanesische Liga richtete an ihre Comités im Paschalik von Novi-Bazar die Aufforderung, ihren „Brüdern“ in Albanien, die sich zu einem Entscheidungskampfe mit Montenegro rüsteten, schleunigst Hilfe an Mannschaften und Munition zu senden. Ein ähnlicher Aufruf erging auch an die Liga-Comités in Macedonien.

Mann erwartet in Cetinje den Obersten Horvatic als Ueberbringer von Belgrader Propositionen zum Abschluß eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses der beiden serbischen Staaten, deren Interesse gegenüber der albanesischen Gefahr als ein identisches betrachtet wird.

Einem Telegramm des Vicekönigs von Indien zufolge marschirte General Roberts mit bedeutender Truppenmenge gegen das Pogarthal und Maidan behufs Ordnung der dortigen Zustände. Aus Kuram wird berichtet, daß in und um Zumat größere Zusammenrottungen Eingeborner stattfanden, um Widerstand gegen die Eröffnung der englischen Communication durch den Schutargatanpaß zu leisten.

Rede des Abgeordneten Dr. Foregger gegen die Slovenisirung der Mittelschulen.

(Schluß.)

Wie stellen Sie sich, meine Herren Slovenen, das vor, daß in den Gymnasien der Unterricht in der slovenischen Sprache erteilt werden soll? Ich will ganz davon absehen, daß die Lehrbücher nicht vorhanden sind (Aufe rechts: Oh!) daß die Lehrbücher für die bedeutendsten und wichtigsten Gegenstände nicht vorhanden sind. Ich habe hier ein Verzeichniß sämtlicher Lehrbücher in slovenischer Sprache, und meine Herren, alle diese Lehrbücher kann ich auf den zehn Fingern abzählen. Die meisten derselben sind nicht genügend befunden worden, um zum Unterrichte zugelassen zu werden, und für die wichtigsten Gegenstände bestehen gar keine Lehrbücher.

Sie haben keine slovenische Pädagogik, Sie haben keine slovenische Propädeutik, keine Logik, keine Psychologie in slovenischer Sprache; von den höheren Wissenschaften, von einer allgemeinen Weltgeschichte u. s. w. will ich gar nicht sprechen. Und da soll dann der Unterricht in slovenischer Sprache erteilt werden? Und wenn schon auf dem künstlichen Wege, den der erste Herr Redner geschildert hat, vielleicht im Wege der Fabrication slovenische Bücher über Nacht geschaffen würden, woher nehmen Sie dann die Lehrer?

Sie werden sagen: Wir haben slovenische Lehrer, wir werden dieselben in das Land zurückrufen, nachdem sie in allen Weltgegenden zerstreut sind.

Aber glauben Sie denn, daß diese Lehrer die Gegenstände auch in slovenischer Sprache beherrschen?

Bedenken Sie doch, daß es nicht genügend ist, eine Sprache zu sprechen, sondern daß man auch den Lehrstoff in der Sprache durchdacht haben muß, um in dieser Sprache lehren zu können! Was wird aber die Folge davon sein? Man wird sagen: Wenn wir nicht die genügende Zahl Lehrer haben, so müssen wir die Lehrer heranbilden. Wie bilden wir sie aber heran? An einer Universität. Ergo verlangen wir eine slovenische Universität.

Aber, meine Herren, da müssen Sie doch weiter bedenken, was denn Alles eine Universität erfordert. Selbst die gelehrtesten unter den slovenischen Gelehrten würden nicht genügen, um nur eine halbe Facultät entsprechend zu besetzen, und wenn sie schon die Lehrer finden, glauben Sie denn, daß eine Nation von 1 1/2 Millionen Seelen die Grundlage des geistigen Lebens einer Universität sein kann? Wissen Sie denn nicht, daß die Universität die Centralstätte der ganzen geistigen Bewegung einer Nation sein muß, daß sie nur dann gedeihen kann wenn eine große, kräftige, mächtige Nation

hinter ihr steht, eine Nation mit Wissenschaft, mit Kunst, mit Geschichte, mit Handel, mit Industrie, eine Nation, die überhaupt im großen Völklerleben sich bewegt, die große Ziele verfolgt, die Großes schafft? Nur eine solche Anstalt kann eine Bedeutung haben, und den Namen einer Universität verdienen.

Es scheint mir darnach, daß für alle Zeit die Möglichkeit ausgeschlossen ist, eine Universität zu gründen, man wollte sich denn damit begnügen, daß dieselbe ein Scheinleben führe, wie die Universität zu Agram, oder in noch viel geringerem Maße als diese. Wenn also eine Universität nicht gegründet werden kann, wie soll denn an den Gymnasien der Mißere abgeholfen werden, daß weder Lehrer noch Lehrmittel bestehen? Ja, man wird da und dort sich ein Buch hernehmen und nach der jetzigen Manier Uebersetzungen und Compilationen anfertigen, siehe da ist die Literatur — man wird mit bankrotteten Studenten, verzweifelten Christen, welche nur darauf lauern, wie seinerzeit in Croatien durch Austreibung der Deutschen an Stelle derselben gesetzt zu werden, die Gymnasien besetzen, wenn man die Sache in der Hand hat.

Aber so weit sind wir denn noch nicht gekommen. Der Herr Unterrichtsminister hat vorgestern gesagt, der Unterricht muß zwei Eigenschaften haben, der Schüler muß möglichst leicht und möglichst viel lernen. Unter den möglichst viel verstehe ich nicht malta, sondern multum, nicht das Quantum, sondern das Quale. Nun gebe ich Ihnen gern zu, daß, wenn der slovenische Knabe aus seinem Elternhause in die Volksschule eintritt, der sofortige Unterricht in der deutschen Sprache ihm ein Hinderniß wäre. Dafür ist aber auch gesorgt. In der Volksschule wird nicht nur ausreichend slovenisch gelehrt, sondern in einem Maße, daß die slovenischen Eltern selbst laut und von allen Seiten Klage führen, daß die Kinder in der Schule nicht das lernen, was sie lernen sollen. Denn, sagen sie, wir schicken die Kinder in die Schule, damit sie Deutsch lernen; Slovenisch sprechen sie ohnehin, mit dem Slovenischen kommen sie aber nicht weiter. Nun kommen Sie aber zurück und können nicht deutsch lesen und schreiben, eine solche Schule gefällt uns nicht. Dann treten die Eltern gegen die Schule überhaupt auf und dann hat sie der Führer der Bauernschaft dort, wo er sie haben wollte. Er will sie zu Feinden der Schule machen, in welcher Gestalt immer.

Wenn Sie also das Slovenische als ausschließliche Unterrichtssprache einführen wollen, so erzeugen Sie damit nur den Unwillen der Bevölkerung, einen Ansturm gegen die Schulgesetze und einen entschiedenen Rückschritt in cultureller Beziehung. Noch auffallender tritt das an den Gymnasien auf. Wohin soll der Abiturient kommen, wenn er seinen Unterricht nur in slovenischer Sprache erhalten hat? Wird ihm dadurch etwa das Fortkommen erleichtert? Wird ihm das Lernen erleichtert, wenn er nach absolvirtem slovenischen Gymnasium erst eine Weltssprache lernen muß, um sich weitere Kenntnisse zu erwerben?

Lernt er aber etwa mehr, wenn er slovenisch und nicht deutsch lernt? Ich bitte mir nur einen Fall aufzuführen, wo ein Schüler verhindert worden ist, das Gymnasium zu besuchen, weil dort die Unterrichtssprache deutsch ist? Ich werde Ihnen dagegen 100 Fälle aufzuführen, in welchen die Entel der Väter der Nation in die deutschen Schulen sich drängen — auch in Laibach — weil sie nur dort etwas lernen, während sie in den slovenischen Schulen nicht die genügende Ausbildung erhalten. Die slovenischen Eltern also sehen selbst ein, daß die deutsche Schule wohlthätig für ihre Kinder ist, weil sie dort leichter und mehr nicht nur für die Gegenwart lernen, sondern vorbereitet werden, in der Zukunft leichter zu lernen, weil sie nicht auf ihr Heimatland beschränkt sind, sondern in die ganze weite Welt im Besitze der Kenntniß einer Weltssprache hinaustreten können.

Das rufe ich Ihnen, meine Herren Slovenen, vor Allem zu, überlegen Sie das, verständigen Sie sich nicht an der Zukunft Ihrer Kinder, denen Sie die Mittel zu ihrer materiellen und geistigen Fortbildung nehmen wollen, indem Sie dieselben auf die engen Pfade der Heimat einschränken. Wohl hat kürzlich einer der Führer einer nationalen Partei hier erklärt: „Nun gut,

sie sollen zurückkommen, sie sollen im Lande bleiben und sich da redlich ernähren!" Hat aber dieser Führer auch überdacht, was er damit sagt? Bedeutet sein Ausspruch nicht jene chinesische Mauer, welche seine Nation gegen die Außenwelt vollständig absperrt? Glaubt er damit seiner Nation eine Wohlthat zu erweisen, wenn er ihr die engen Grenzen zwischen Niesen- und Erzgebirge anweist? Ist ihm nicht selbst der Anachronismus aufgefallen, welcher in diesen Worten liegt, heutzutage wo alle Verhältnisse dahin drängen, daß das Verkehrsgebiet erweitert werde, wo der Staat nicht mehr für das Leben der Einzelnen ausreicht, wo der Welttheil den Nationen und Individuen nicht mehr genügt? In dieser Zeit der Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone will man um ein Land eine chinesische Mauer aufbauen? Und das wäre der Erfolg der Absichten, die von slovenischer Seite geplant werden.

Wenn ich mir die Frage bloß vom Gesichtspunkte des Deutschen betrachten würde, könnte ich mich damit wohl zufrieden geben.

Was muß die Folge sein, wenn die Wünsche, die an uns gerichtet werden, erfüllt werden?

Die Nation, welche sich auf sich allein beschränkt, besonders in der Alleinheit, in der sie besteht, müßte naturgemäß einschrumpfen, geistig und physisch verkümmern, sie müßte zu Grunde gehen, müßte jenes Schicksal erleiden welches allenfalls die einst so großen Venden an sich erlebten.

Der Oesterreicher aber darf Derartiges an einer österreichischen Nation sich nicht erfüllen lassen, und darum muß ich vom österreichischen und auch vom rein menschlichen Standpunkte gegen derartige Wünsche auf das allerkräftigste opponieren.

Oesterreich braucht mächtige, gesunde, kräftige, culturfähige Völker, nicht aber verkümmerte Reste einstiger Nationen. Der Oesterreicher in mir erhebt sich daher dagegen und ruft Ihnen zu: Schädigen Sie nicht das eigene Vaterland, indem Sie sich beschränken wollen auf eine Existenz, die niemals eine Zukunft haben kann!

Es ist also meine Herren, nicht bloß eine Sprachenfrage, die hier ausgelämpft werden soll, es ist vor Allem eine Culturfrage, über die Sie zu entscheiden haben, und darum, meine Herren, bin ich überzeugt, daß Sie sich jener engen und beschränkten Auffassung nicht anschließen werden, die Ihnen hier vorgetragen worden ist.

Stellen Sie sich die Frage so: In welcher Weise, mit welchen Lehrmitteln wird diese Nation rascher, besser und sicherer einer gediegenen Cultur entgegengeführt — wenn wir sie beschränken auf die Rudimente des Slovenischen oder wenn wir ihr den ganzen reichen Schatz der deutschen Sprache zugänglich machen.

Bedenken Sie aber auch das Eine: der österreichische Staatskörper kann nicht zwei Seelen haben. Wenn auch in dem Slovenen, der deutsch spricht, vielleicht, nach der Theorie des geehrten Herrn Borredners, zwei Menschen gegenwärtig sein können, zwei Seelen kann der österreichische Staat nicht haben. Ich kann mir Oesterreich nur denken, wenn es vom deutschen Geiste beseelt ist, nur wenn die deutsche Sprache, wie hier wiederholt bemerkt wurde, als Staatssprache als Grundlage für die geistige Entwicklung des Staates angenommen wird, nur dann kann ich mir eine wirklich geistliche Entwicklung desselben vorstellen.

Diese Frage aber, meine Herren, wurde auch als eine Machtfrage bezeichnet. Nun ja, in jedem Kampfe handelt es sich darum, Macht zu gewinnen; aber ich bitte Sie, meine Herren, trachten wir nicht, die Frage dahin zu leiten, welche von den Nationen über die andere etwa eine Uebermacht gewinnen soll. Nicht die Uebermacht einer Nation darf den Gegenstand des Kampfes bilden, sondern die Macht des Volkes. So lange wir auf dem Boden der nationalen Streitigkeiten stehen, so lange wir in nationalen Errungenschaften den Siegespreis für unsere Kämpfe erblicken, so lange werden wir zu einer Einigung nicht kommen. Wir müssen uns andere Ziele setzen, ethisch würdige Ziele: die materielle Wohlfahrt des Volkes und die geistige freiheitliche Entwicklung desselben. Diesen Zielen streben wir zu, dann, meine Herren, wird es möglich sein, eine Verständigung herbeizuführen.

Ich fürchte, künftige Generationen werden uns wahrhaftig nicht verstehen, vielleicht schon die nächste nicht mehr, wie wir in dem Kampfe um kleinliche Vortheile eines oder des anderen Volkes auf das Volk selbst vergessen, wie wir in kleinlichem Hader unser Vaterland preisgeben konnten.

Kleine Chronik.

Cilli, 12. Mai.

(Ernennung.) Der Hüttenverwalter Herr Adolf Brunner in Cilli wurde zum Ober-Hüttenverwalter ernannt.

(Uebersetzung.) Die k. k. Finanz-Vandes-Direction für Steiermark hat den k. k. Steueramts-Praktikanten Fortunat Kapine vom Hauptsteueramte in Cilli zum Steueramte in Schönstein übersezt.

(Aus dem Grazer Gemeinderathe.) Auf Antrag des Dr. Ritter v. Weiß brachte Dr. Piebler in der Sitzung des Gemeinderathes vom 10. d. folgende Resolution ein: „In Rücksicht auf die Sprachen-Verordnungen der Regierung, sowie auf die vom Abgeordnetenhaus gefaßten Resolutionen, welche die Slavisirung der deutschen

Unterrichts-Anstalten in der Steiermark verlangen, erblickt der Gemeinderath der Stadt Graz in dem Streben, den slavischen Nationalitäten Oesterreichs ein Uebergewicht gegen die Deutschen zu verschaffen, eine Gefahr für Staat und Cultur und ist entschlossen, mit allen Mitteln im heraufbeschworenen Kampfe der Nationalitäten kräftigst für die politischen und geistigen Güter des deutschen Volkes einzutreten.

(Vom neuen Friedhofe.) Am Montage fand am neuen Friedhofe die Colaudirungs-Commission statt. Dieselbe stellte fest, daß das entworfene Bauprogramm getreulich eingehalten und erfüllt wurde. Die von den Gegnern des neuen Friedhofes ausgesprochene Behauptung über die große Feuchtigkeit des Erdbodens wurde gänzlich ad absurdum geführt. Es wurden nämlich an der höchsten und tiefsten Stelle Gräber über die normale Tiefe aufgeworfen und trotzdem es vierzehn Tage vorher fast ununterbrochen geregnet hatte, stieß man nirgends auf eine feuchte Schichte des Erdreiches, die irgendwie das durch müßiges Gerede von Reidern ausgesprochene Gerücht zu rechtfertigen vermocht hätte. Für die Nichtkatholiken wurden drei Beete am oberen Theile des Begräbnisplatzes, links vom Eingange reservirt. — Nach beendigter Prüfung des Platzes hielt Bürgermeister Dr. Neckermann eine Ansprache; er betonte den Zweck und Character dieser neuen Schöpfung der Commune Cilli, welche fern jeder Engherzigkeit und ohne Opfer zu scheuen für sämtliche Confessionen eine letzte Ruhestätte geschaffen. Er erklärte den Friedhof für eröffnet und übergab denselben der Begräbnis-Commission.

(Cillier Musikverein.) Das erste diesjährige Mitglieder-Concert, das der Musikverein Sonntag, den 9. d. in den Casino-Localitäten veranstaltete, reichte sich in ebenbürtiger Weise den früheren Musikabenden an. Das zahlreiche Publicum laufte entzückt den tadellos schwungvollen Aufführungen, die abwechselnd vom Director Vilmeil und dem Vereinskapellmeister David dirigirt wurden. Der reichliche wohlverdiente Beifall, der sämtlichen Piegen gezollt wurde erreichte seinen Höhepunkt beim Vortrage des Recitativ Nr. 13 und der Arie Nr. 15 des Haydn'schen Oratoriums „Die Schöpfung“, in dem unsere vortreffliche Gesanglehrerin Frau Paula Sine den gesanglichen Theil übernommen hatte. Der edle Wohlklang der umfangreichen feingeschulten Stimme kam zu voller Entfaltung und bestrich geradezu die andächtigen Zuhörer. Von den übrigen Nummern des reichhaltigen Programms, dessen Wahl durchwegs den edlen Geschmack unserer Vereinsleitung bekundete, möchten wir in Kürze nur noch besonderes betonen: Die Ouverture zur Oper „Oberon“ von Weber, deren liebliche Motive, gleich jenem Wanderhorn des Elfen, ihren sinnbethörenden Zauber ausübten. Weiters die Serenade für Fagelhorn von Gounod, die Herrn Neumeier Gelegenheit gab seine Bravour und Verve auf genanntem Instrumente zu zeigen. — Das Septett „Abendlied“ von Schumann, welches von der Elite des Musikvereins executirt wurde, fand gleichfalls begeisterten Beifall. Mit aufrichtiger Freude können wir neuerdings constatiren, daß unser Musikverein unentwegt das bei der Gründung ausgesprochene Ziel verfolgt und die Musikkunst in unserer Stadt hebt und das Verständniß dafür fördert und verbreitet.

(Der Thurmbau der Marienkirche.) Nachdem nunmehr alle Vorbedingungen des Thurmbaues erfüllt und die bezüglichen Summen zum Theil angewiesen wurden, wird der Bau des Thurmes, der über ein Decennium eingestellt war, und ohne die Munificenz der edlen Erblasserin Frä. Josefine Geiger auch wahrscheinlich eingestellt geblieben wäre, gleich nach den Pfingstfeiertagen in Angriff genommen werden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Zu St. Peter im Sannthale wurde eine freiwillige Feuerwehr errichtet und die Statuten genehmigt.

(Schönstein, den 10. d.) Die hiesige Marktgemeinde wählte Herrn Herman Schnitzer von Lindenstein zum Communalverwalter. Diese Wahl wurde von unserer Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt, um so mehr als bei den Gemeinderathswahlen die Marktbewohnerschaft

stets in der Minorität zu bleiben pflegt und namentlich zum Bürgermeister fast immer so auch gegenwärtig ein Grundbesitzer der Umgebung gewählt wurde, weil die gesamte Steuergemeinde, also Markt und Umgebung, in einer Gemeindevertretung vereinigt sind. Aus diesem Anlasse wurde auch seinerzeit eine Petition an den Landtag, um Trennung des Marktes von der Umgebung gerichtet. Hoffentlich findet dieser Wunsch unserer Bevölkerung bald seine Erfüllung.

(Pettau, den 9. Mai.) Heute fand hier die feierliche Verabschiedung des dem Oberlehrer Johann Weingert verliehenen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone statt. Um 11 Uhr Vormittags begab sich Herr Weingert geleitet von Angehörigen, Amtsgenossen und Festgästen nach der festlich geschmückten Kanzlei des Bezirksschulrathes Pettau, woselbst er vom k. k. Bezirkshauptmann Trautvetter, dem k. k. Bezirksschulinspector Ranner und den Mitgliedern des Bezirksschulrathes erwartet und empfangen wurde. Nach einer passenden Ansprache übergab der Bezirkshauptmann dem Genannten die Decoration, worauf unter Hervorhebung seiner Verdienste von Seite des Bezirksschulinspectors die Glückwünsche im Namen des Bezirksschulrathes und der Lehrerschaft von Pettau sowie des Districtschulrathes von Zirkowitz, an welcher Schule der Gefeierte durch 42 Jahre wirkte, dargebracht wurden. Zu dem aus diesem Anlasse veranstalteten Bankette hatten sich 34 Festgäste eingefunden. Bei dem fröhlichen Male toastierte Lehrer J. Robitsch auf den Kaiser, Lehrerin Zurhaleg auf die Kaiserin, Dr. Straßella auf den Decorirten und Schulinspector Ranner auf den Statthalter. Es liefen auch mehrere Telegramme ein, darunter auch die Antwort des Herrn Statthalters auf den ihm gebrachten Toast.

(Zum Erdabrutsch bei Steinbrück.) Die am 4. d. nach Mitternacht, zwischen der Straßenwindung am Ausgange des unter dem Bahnkörper laufenden Tunnels und unter der Kapelle am Eingange in die Ortschaft Mailand erfolgte Erdabrutschung war nicht durch den Druck der Erdmassen, sondern durch Ablösung eines großen Theiles des Felsens erfolgt, dabei löste sich auch das auf dem Felsen befindliche Erd- und Schottermateriale ab und wurde dadurch die Straße von Mailand, welche in den Tunnel mündet, ganz verschüttet, das Gelände der Bahn eingedrückt und theilweise der Bahnkörper mit dem Rutschungsmateriale bedeckt. Die Passage wurde sogleich gesperrt und die Bahn-Verwaltung traf Anstalten zur möglichst schnellen Wegschaffung der Erdmassen. Die Abrutschung beträgt 360 Kub. Meter mit 21 Meter Länge. Wegen allfälliger Gefahr für die der Abrutschung zunächst liegenden Häuser wurde durch den Bahn-Ingenieur Herrn Unger das Terrain untersucht und constatirt, daß vorläufig keine weitere Gefahr für die zunächst liegenden Häuser vorhanden sei.

(Uebersubr.) Da es anzunehmen ist, daß der Wogeleinstieg heuer nicht mehr restaurirt werde, so hat sich bereits ein Unternehmer gefunden, welcher an der gleichen Stelle eine Ueberfahrt errichtet hat. Wir können dieses Unternehmen, das einem gewiß allseitigen Wunsche Rechnung trägt, nur bestens begrüßen.

(Ein Diebsjäger.) Der Einwohner Spesch aus Lubetschno bemerkte, als er unlängst um 10 Uhr Nachts nach Hause ging, im Walde drei Bursche um ein Feuer sitzen. Auch hörte er den Einen davon auf slovenisch rufen: „Jungens find die Eier nicht gut?“ Er vermuthete Diebe, eilte ohne viel Besinnen zu einem Wirth, ließ sich von der Haushälterin ein dopelläufiges Gewehr verabsorgen, lehrte in den Wald zurück, schlich sich auf ungefähr 40 bis 50 Schritte an die Schmausenden heran, und feuerte ohne dieselben anzurufen zwei Schüsse auf sie ab. Die Bursche stoben auseinander und Spesch bemächtigte sich der zurückgelassenen Koch- und Eschapparate, so wie der Victualien. Erstere gab er dem Wirth, letztere darunter circa ein Duzend Eier behielt er für seinen Hausbedarf. Die Gendarmerie, welcher diese Angelegenheit mitgetheilt wurde, erriethe nun, daß die drei Bursche Grundbesitzersöhne aus Lubetschno waren, daß dieselben sich Speck und Eier zu verschaffen mußten, um ein frugales Souper im Walde zu

veranstalten und daß einer der Bursche durch den sonderbaren Uebereifer des Diebsjäger mehrere Verletzungen durch die Schrotladung des Gewehres erhielt.

(Beim Wassers schöpfen.) Die Auszüglergattin Barbara Božić aus Kollog, Sienurgemeinde St. Martin, wurde als sie aus dem Petoschnitz-Bache Wasser schöpfte von der Epilepsie befallen und starb, da Niemand zugegen war um ihr Hilfe zu leisten, am Erstickungsstode.

(Arsenik für Zucker.) Der in der Gemeinde Christof, Bez. Tüffer, wohnhafte Bergarbeiter Josef Beuf kam am 9. d. volltrunken nach Hause. Er wollte seinen Zustand wie er es bereits oft gethan, durch Genuß von Zucker erleichtern. Unglücklicher Weise nahm er jedoch weißes Arsenik, welches er als Rattengift im Kasten verwahrt und starb in Folge dessen binnen einigen Stunden.

(Aufgefundene Leichen.) Am 5. d. wurde in einem Walde bei Ponigl die bereits halbverweste Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dieselbe lag in einem Graben und war mit Laub bedeckt. Die Aerzte constatirten an derselben eine Schußwunde und mehrere Verletzungen am Kopfe. Es ist zweifellos, daß ein Mord vorliegt. — Am 7. d. wurde auf einem der Gewerkschaft Nistro gehörigen Heuboden der Bergarbeiter Kortnik todt aufgefunden.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Die landwirthschaftliche Filiale Cilli) hielt am 8. d. eine Hauptversammlung ab. Leider war der Besuch derselben in Folge des ungünstigen Wetters, welches die auswärtigen Mitglieder vom Erscheinen abhielt, nicht besonders zahlreich. Nach einer herzlichsten Begrüßung der Anwesenden erstattete Hr. Langer einen Bericht über die letzte Hauptversammlung in Graz. Er bemerkte, daß es ihm kaum gelungen sei die Angelegenheit der Sannregulirung auf die Tagesordnung zu bringen. Es sei in dieser Angelegenheit allerdings Vieles gesprochen worden, allein er verspreche sich noch wenig Erfolg, daher er sich auch veranlaßt sehe, folgenden Antrag zu stellen: „Der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Neckermann sei zu ersuchen, diese Angelegenheit abermals im Landtage zur Sprache zu bringen und die Interessen der Landbevölkerung zu vertreten.“ Nachdem der Antrag angenommen worden war, hielt der Adjunct der Obst- und Weinschule aus Marburg, Herr Hansel über Rebschnitt und Anlage von Rebschulen einen instructiven Vortrag, der den lebhaftesten Beifall und die vollste Anerkennung fand. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Besprechung der Landwirthschaftslehre als Volksschulgegenstand im 7. und 8. Schuljahre, bis schließlich der vom Filialsecretär Popan gestellte Antrag: „Die Landwirthschaftslehre hat im 7. u. 8. Schuljahre als Volksschulgegenstand am Lande die möglichste Berücksichtigung zu finden“ — angenommen wurde. Ferner wurde auch der Wunsch des Ausschusses das neue slovenische Pesebach für die landw. Fortbildungsschule im Büstenabzuge zur Einsicht zu erhalten, gebilligt. — In das Ausstellungs-Comité für die Landesausstellung in Graz wurden die Herren: Dr. Langer, Lutz, Dr. Spavic, Kautschitsch, Hausenbichler und Bilger gewählt. Herr Hansel zeigte weiters auch eine Schlundröhre und besprach deren Anwendung bei Kindern. Zum Schlusse wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung ausgedrückt, desgleichen dem Obmann Dr. Langer für sein Einstehe und die Wahrung der Interessen der Filiale Cilli gelegentlich der heutigen Generalversammlung. — Am nächsten Tage fand eine Excursion nach dem Stadtwalde statt. An derselben nahm in Folge des fraglichen Wetters auch nur eine kleine Schaar Theil. Herr Professor Schmirger aus Graz besprach hiebei den Waldboden, das Alter der Waldbestände und sollte der ganz rationell angelegten Aufforstung volles Lob. Man kann auch der Stadtgemeinde zu den herrlichen Erfolgen im Stadtwalde nur Glück wünschen. Am Rückwege wurde bei der städtischen Pflanzschule Halt gemacht und Herr Professor Schmirger erfreute die Gesellschaft mit einem

gemeinverständlichen Vortrage über Gewinnung des Waldsamens, Anlage von Pflanzschulen, Pflege jüngerer Waldbäume mit besonderer Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse des Stadtwaldes. Beim Beginn der Dämmerung erst traf die Gesellschaft wieder in der Stadt ein, hochbefriedigt über die Fülle des Gesehenen und Gehörten.

Ordnung

der kirchlichen Leichenfeier in Cilli.

Nach Eröffnung des neuen städtischen Friedhofes zu Tschrett wird bei Bestattung von Leichen nachstehende Begräbnis-Ordnung eingehalten werden:

1. Wenn ein Leichen-Condukt angefragt wird, so erscheint die Geistlichkeit im Ornat zur festgesetzten Stunde bei dem Trauerhause, allwo in dem Hausflur die Leiche eingeseget, dann aber auf den Leichenwagen gehoben wird.

2. Der Condukt bewegt sich durch die angegebenen Gassen zur Stadtpfarrkirche, wo der Sarg vom Wagen gehoben, beim Hauptportale innerhalb der Kirche nochmals eingeseget, dann aber zu Wagen auf den Friedhof überführt wird.

3. Je nach Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen kann der Leichen-Condukt vom Trauerhause statt zur Pfarrkirche auch zur deutschen Kirche, oder nach St. Maximilian statifinden, allwo die Leiche beim Kirchenportale eingeseget, dann aber auf den Friedhof überführt wird.

4. Wünschen die Angehörigen des Verstorbenen, daß die Geistlichkeit die Leiche auch auf den Friedhof geleitet, so ist, — besonders bei ungünstiger Witterung — ein Wagen beizustellen.

5. Im hiesigen Krankenhause (Gisela-Spital) Verstorbene werden, wenn sie im Stillen zu beerdigen sind, beim Spitale eingeseget und auf den Friedhof überführt.

6. Verstorbene, welche nach erfolgtem Tode in der Leichenhalle am neuen Friedhofe aufgebahrt werden, können all dort mit Condukt zu Grabe geleitet, oder auch im Stillen eingeseget werden.

7. Die Begräbnistagen bleiben die gleichen, wie bisher; nur der Weg zum Friedhofe wird besonders zu entgelten sein.

8. Im Uebrigen bleibt bei Leichenfeierlichkeiten die bisherige Ordnung aufrecht.

Cilli, am 12. Mai 1880.

Die Abtei-Stadtpfarr-Vorstehung.

Course der Wiener Börse vom 12. Mai 1880.

Goldrente	89.05
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	72.65
„ „ in Silber	73.35
1860er Staats-Anlehenlose	131.30
Banfactien	838.—
Creditactien	276.30
London	119.—
Napoleon'sor	9.43 1/2
1. k. Münzducaten	5.61
100 Reichsmark	58.60

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchls.
Localzug	—	5.30 Früh
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchls.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchls.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nchm.
Localzug	10.3	— Nchls.

Vom 15. Mai an treten auch die Tages-Eilzüge in Verkehr.

Zwei höchst elegante, ganz neue

Bettstätten

von hartem Holz, sammt ebensolchen Nachtkasteln mit echten Marmorplatten sind um den Betrag von 70 fl. zu verkaufen. Dieselben werden auch gegen Ratenzahlungen hintangegeben. Anzufragen in der Redaktion d. B.

Hôtel gold. Löwe.

Jeden Donnerstag um 6 Uhr Abends feinstes

Krebsenrisoto,

jeden Freitag frischgefangene Sardellen. Neue Sendung Pilsenerbier aus der ersten Actien-Brauerei in Pilsen ist vorzüglich. Achtungsvoll

200—2

Fr. Walland.

Ein Wunder der Industrie

ist die

Uhrkette

in echt amerikanischem Christor.

Um diese solid gearbeitete Uhrkette allgemein bekannt zu machen, wird solche um den billigen Preis von nur

50 Kreuzer

abgegeben.

Ferner erhält jede Person,

welche diese Kette kauft,

als Geschenk

eine Büchse enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

- 1) einen eleganten Fingerhut,
- 2) ein Paar Manchettenknöpfe,
- 3) ein Paar Ohrringe,
- 4) eine Nadel oder Etuis,
- 5) einen Ring,
- 6) eine Halskette,
- 7) ein schönes Kreuz.

Zu haben im Ausverkauf

Cilli, Hauptplatz 109.

Danksagung.

Für das bei dem so plötzlichen Hinscheiden an den Tag gelegte liebevolle Entgegenkommen, sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte ihres innigst geliebten Gatten bzw. Vaters

JAKOB PRUCHA

sagen ihren tiefgefühltesten Dank

204—1

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Um dem müßigen da und dort vernehmbareren Gerede, der neue städt. Friedhof in Tschrett bestünde aus feuchten wasserführenden Erdreich, wirksam entgegen zu treten, wurden anlässlich der am 10. d. stattgefundenen Collaudirung Proben erneuert, und zu dem Zwecke im obern und untern Theile des Friedhofes je eine über 6 Fuß tiefe Grube im Weitein sämtlicher Commissionsmitglieder ausgegraben. Das Ergebnis war, daß nicht nur kein Wasser zum Vorschein kam, sondern man überzeugte sich, daß das Erdreich nach dem Urtheile von Sachverständigen sich zur Leichenverwesung sehr gut eigne.

Stadtamt Cilli, 12. Mai 1880.

205—1

Der Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

Kundmachung.

Die Direktion der Gemeindeparkasse in Cilli, gibt hiemit bekannt, daß sie die in Babno bei Cilli gelegenen vormals den Eheleuten Mathias und Helena Hofer gehörigen Realitäten Current Nr. 346, 374, 1632 und 1663 ad. Neucilli bestehend aus 3 Joch 239 □ Rstr. Grundstücken verschiedener Culturart, dem gemauerten 1stöckigen, feuerficheren Wohnhause und einer hölzernen Wagenremise, gerichtlich auf 5122 fl. geschätzt, im Wege einer freiwilligen Versteigerung zum Verkaufe bringen werde, wozu die Tagung auf den

Donnerstag 20. Mai 1880

Vormittag 10 Uhr am Orte der Realität anberaumt wird.

Der Ausrufspreis wird mit 2000 fl. festgesetzt, von welchem jeder Kauflustige 10% als Badium vor der Lizitation zu Händen des Sparkassa-Bevollmächtigten zu erlegen hat.

Die übrigen Lizitations-Bedingungen werden vor der Lizitation bekannt gegeben, und können bis dahin auch im Sparcassalocale eingesehen werden.

Cilli, 7. Mai 1880.

Die Sparcassa-Direktion.

203

Ich erlaube mir zur Kenntniss zu bringen, dass
ich den 202—1

Bierkeller

am Fusse des Schlossberges mit dem heutigen
Tage übernommen und eröffnet habe. Für vorzügliche kalte
Speisen, wie für gutes Mathes-Bier ist bestens gesorgt.
Cilli, am 12. Mai 1880.

Josefine Schwentner.

Hôtel Elefant, Cilli.

Pfingstmontag den 17. Mai

Garten-Concert

206—2

der

Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Für vorzügliches **Pilsner-Bier**, aus dem Bürgerl.
Bräuhaus ist bestens gesorgt.



Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.



Französisches Magazin

Bahnhofgasse Nr. 98.

Sehr schöne und reiche Auswahl von echten **Lyoner Seidenstoffen, Seidentüchern, Herren- und Damen-Gravaten, Fichus** etc. von bester Qualität.

Da ich mich auf der Rückreise nach Frankreich befinde, verkaufe ich mein Waarenlager zu den billigsten Preisen.

Meines kurzen Aufenthaltes wegen lade ich das P. T. Publikum höflichst ein, diese seltene Gelegenheit rechtzeitig zu benützen.

193—2

M. St. Martin aus Lyon.




Aufenthalt vom 9. bis 15. Mai 1880.



Im Partie-Waaren-Ausverkauf

Cilli Hauptplatz 109

bekommt man für:


- 10 kr. ein modernes Kugelarmband, Chinasilber
- 2 kr. einen Tintenreiniger.
- 10 kr. eine Sonnenschutzbrille, färbig.
- 3 kr. eine im. Korallenkette, lang.
- 10 kr. 10 Stk. Hühneraugenringe
- 10 kr. einen Milchschöpfer  weissbleibend.
-  8, 10 u. 12 kr. ein paar Kinderstrümpfe,
- 3 kr. eine kompl. Knopf-Garnitur, email.
- 8 kr. ein Centimeter, doppelseitig.
- 5 kr. ein Taschenkamm mit Alpaca gefasst.
- 10 kr. ein Räucherpapier, man sieht das Gras wachsen.
- 3 kr. ein durchaus eingetheilter Zollmasstab



- Feiner 6 kr.
- 20 kr. ganz Wien in eleg. Album.
- 10, 15. u. 20 kr. ein in Bronze gefasstes Notizbuch.
- 5 kr. eine emailirte Gläserntasse.
- 35, 50 u. 60 kr. eine Brieftasche mit vielen Fächern.
- 30 kr. ein 3 kling. Bessemer Stahl-Taschen-Messer.
- 20 kr. ein Messing Zoll- und Meterstab durchaus eingetheilt.
- 20 kr. ein Florentiner genähter Strohkorb.
- 20, 25. u. 30 kr. ein Crystalschreibzeug. 
- 6 kr. ein praktischer Holzfederkasten.
- 75 kr. ein Album in starkem Leder pat. gebunden.
- 8 kr. ein Stk. circa 1/4 Pf. schwere Mandelseife.
- 20 kr. ein echter Talmigoldingring.
- 10, 15 u. 20 kr. eine gute Kleiderbürste
- 32 kr. dieselbe extra gross, geschraubt.
- 16 u. 18 kr. ein ewiges Notizbuch, fein.
- 20 kr. dasselbe mit Kalender.
- 5 kr. ein paar Strumpfbänder elastig.
- 20 kr. ein starkes ktsch. Armband 5 reihig.
- 50 kr. eine modernste Kettenbroche.
- 3 u. 5 kr. ein Jettkreuz aus engl. Jett.
-  20 kr. eine echte ital. Dinardo-Okarina.

99, 99, 99 kr.

- ein feiner Damen-Sonnenschirm aus engb. Clott.
- 10 kr. ein feiner Fächer aus echter Seide.

!!! Herren-Gravatten !!!

- Maschen 10, 16 u. 20 kr.
- lange Regatt's 22, 25 30 u. 15 kr.
- 3, 5 u. 10 kr. eine Talmigoldbroche.
- 30 u. 35 kr. eine engl. Stahl-Drahtbörse.
- 10, 13, u. 25 kr. ein starker Kautschuk-Frisirkamm.
- 3 u. 5 kr. ein St. Kräuterseife ital.
- Nur 25 kr. eine Garnitur in täuschendster Bernstein-Im. enthaltend: Broche, Ohrgehänge, Kreuz, Manchet- & Chemisett-Knöpfe.
-  13 kr. ein modernes Kettenarmband mit Glücksschweinchen.

 5 Kreuzer 

- ein Universal-Federstiel enthaltend Gummi, Blei Griffel und Feder.



Damen-Sonnenschirme.

Für nur 99 kr. ein gefütterter Volants - Sonnenschirm aus schweren Wollatlas.

Für nur fl. 1.—, und 1.20 1 Seiden-Sonnenschirm gefüttert.

Für nur 1.65 u. 1.80 1 Damen-Sonnenschirm aus Seide mit ein- und mehrfachen Volants.

Für nur 2.80 u. 3.40 1 Damensonnenschirm aus schweren Fail mit Seide gefüttert, mit und ohne Spitzen.

Für nur 1.95, 2.25 u. 2.50 1 Stück Double Croise En-tout-cas.

Für nur 2.95, u. 3.50 1 Rohseidenschirm m. Spitzen oder reich gestickt, sehr elegant ausgestattet.

Für nur 70 kr. 1 Frühjahrs - Sonnenschirm aus starken Mohair.

!!! Ein Seiden-Sonnen-Schirm 55 kr. !!!

Für nur 70, 75 u. 85 kr pr. Stück Kinder-Sonnenschirme aus Serge, Cloth, Sattin mit Stickerei oder Seidenquasten.

Kinder-Sonnenschirme mit Seide gefüttert fl: 1. 1.25 Herren-Schattenspende à fl. 1.12, 1.30 1.50 u. 1.80.


Regenschirme mit Nickelglocke fl. 1.40, 1.60, 2.—, u. 2.40.

12 kr. eine hübsch ausgeführte Rosenbroche.

5, 8 u. 10 kr. ein paar Ohrschrauben oder Boutons, imit. Perlen, Corall oder imit. Steinchen.

25, 30. u. 32 kr. ein paar starke Gummiträger

18 u. 20 kr. Kinderträger.

 1.50 1.80 Die neuen engl. Geradehalter.

12 kr. das Spiel der 15 oder des Principals Verzweiflung.

8 kr. 100 St. Karlsbader Stecknadeln.

13 kr. 100 englische Nähnadeln.

10 kr. ein Packet Houblon u. Cigaretten-Papier (500 Bl.)

10 kr. eine feine Salonschleife.

27 kr. ein paar Seiden-Finisch-Strümpfe in den modernsten Farben.

8 kr. ein Sortiment engl. Stahlfedern in Bronce-Etuis.

32 kr. eine starke Haarbürste, reine Borsten, geschraubt.

8 kr. Bronce-Etuis gefüllt mit engl. Cacheaus.

15 kr. dgl. mit echten Raucherpillen.

8 kr. eine Stahlknopfgarnitur (Mansch. u. Chm.)

5 kr. General-Uhrschlüssel für alle Uhren passend.

60, 75, 85, 99 ein modernes Stefanie-Colliers aus Chinasilber, Filigran od. Jet.

60, 80 kr. ein filigran Stefanie-Armband.

20, u. 30 kr. ein Jet, Armband auch v. Kautschuk.

30, 35, 40 kr. dergleichen von Celluloid.

32, 40 u. 50 ein feines Reiseschreibzeug. Bronce mit Leder, dergl. kleiner 25 kr.

3 kr. ein Spiel Min-Partiance-Karten, 54 Bl.

35, 50, 60 kr. ein hübsches Porzellan-Servies in Carton.

30 kr. ein Chinasilber-Flacon zum anhängen.

25 u. 30 kr. ein Portemonnai, aus Ostender-Muschel

5, 6, 10 kr. eine Wechsel-Cig.-Spitze.

10 u. 15 kr. ein Bein-Taschen-Kamm.

Immer weiss bleibend.

Speise-Löffel, 8, 16 und 14 kr. ein Kinderlöffel.

Kaffee-Löffel 4, 8 kr.

Milchschöpfer 10, 20 u. 30 kr.

Alpenkräuter u. Wirtschaftsseife à 3, 5, 10 kr.

NEU! Mille Fleur 1000erlei Gerüche 3 Stück in eleganten Carton zusammen nur 14 kr.

Sachets 10 kr.

1 Flacon Parfüm 10 kr.

Schmuckgegenstände

darunter Ohrgehänge und Broche à 3, 5 u. 10 kr.

Medaillon, Kreuze und Herzen à 3, 5 — 25 kr.

Im. Korallen-Collier à 3, 5 u. 10 kr. Manchet-Garnituren 3, 5 u. 8 kr. Aufsteckkämmen von 18 u. 20 kr. an die modernsten Sorten. Uhrketten etc.

5, 10, 20 und 30 kr.

 14 kart.-Gold-Double 

Kreuzchen, Medaillon, Uhrketten, Ohrringe, Brochen, Ringe, Halsketten, etc. etc.

32 kr. ein starkes Leder-Portemonnai mit Lederfutter, feiner 45 60 u. 99 kr.

8, 10, 15 u. 20 sehr starke Reifkämme.


32 kr. unzerbrechliche Celluloid-Reifkämme.

Briefpapiere mit den neuen Oblong-Initialen in Farben hochgeprägt 1 Packet 15 u. 18 kr.

30 kr. 100 Stück englische Papiere u. Couverts, Couverts u. Papiere in Carton, zusammen 50 St.

25, 30 u. 40 kr.

Dergl. feinst färbig 40 u. 50 kr.

 Alles annoncirt ist am Lager. 



Verkauf nur bis 23. Mai 1880.



Cilli, Hauptplatz 109.

Nur mehr 10 Tage.

192—1